

## Titus Senger

### Geschichten von Herrn O. und Herrn M.

---

- Herr O.: „Dass sie von *Frustrierten* sprechen, finde ich nicht gut. Nervt mich total, regt mich riesig auf!“
- Herr M. „Warum?“
- Herr O.: „Weil das Wort *Frustrierte* Frauen diskriminiert! Da bin ich sehr sensibel!“
- Herr M.: „Das verstehe ich jetzt aber nicht. Gerade das Wort *Frustrierte* stellt doch eines der wenigen Worte im Deutschen dar, das absolut geschlechtsneutral bzw. geschlechtsübergreifend verwendet wird. Linguisten sprechen hier von einer grammatisch femininen Personenbezeichnung, die inhärent generisch ist. Meint: Aus ihrer Wortbedeutung heraus besitzen sie keinen geschlechtlichen Hinweis. Ähnliches gilt für Worte wie *die Geisel, die Koryphäe, die Wache, die Waise*. Sie haben inhaltlich keinen Bezug zu geschlechtlichen Aspekten. Den muss man durch den Artikel (der, die, das) oder ein Adjektiv (weiblich, männlich etc.) herstellen. Ich kann deshalb *die Frustrierte* sagen und damit eine frustrierte Frau oder im Plural eine geschlechtsübergreifende Gruppe von Frustrierten meinen. Ich kann aber auch *der Frustrierte* sagen und damit einen frustrierten Mann beschreiben. Selbst die Formulierungen *das Frustrierte* oder *das Frustrierende* sind möglich, um etwas Sachliches, völlig Geschlechtsneutrales zu charakterisieren. Woran machen Sie da die Diskriminierung von Frauen fest?“
- Herr O.: „Die mache ich daran fest, dass mir bei dem Wort *Frustrierte* immer nur Frauen einfallen!“
- Herr M.: „Dann sollten Sie nicht meine Wortwahl, sondern Ihr Frauenbild korrigieren!“